GORILLAJAGD in Zentralafrika

Der Gorilla ist der größte Menschenaffe; er ist der Herkules seiner Art, der Riese des Urwalds im Herzen von Afrika. Die Jagd auf ihn ist das aufregendste Abenteuer, das der Großwildjäger sich im schwarzen Erdteil denken kann.

Wenn auch anscheinend der Gorilla bereits dem karthagenischen Seefahrer Hanno bekannt war, der im 5. Jahrh. v. Chr. lebte, so wurde er dennoch eigentlich erst entdeckt durch den Missionar Savage, der im Jahre 1847 eine genaue Beschreibung von ihm gab.

Der erste Europäer, der Gorillas jagte, war der Franzose du Chaillu, der in seinen Memoiren erzählt:

"Wir folgten den Spuren des Tieres, das wir einfangen wollten. Es war das erstemal, daß ich einen Gorilla sah und der Eindruck war unbeschreiblich. Das war also das Ungeheuer von dessen Stärke, Brutalität und Schlauheit die Eingeborenen soviel erzählten. Ich würde ihn also bald von Angesicht zu Angesicht sehen. Ein der Wissenschaft unbekanntes wildes Tier, das noch bis jetzt kein Weißer gejagt hatte. Mein Herz klopfte so stark, daß ich fürchtete, der Gorilla könnte es hören. Aus den Spuren ergab sich die Gewißheit daß mehrere Gorillas dort passiert waren. Die Frauen unserer Träger begannen vor Angst zu zittern, so daß wir einige unserer Leute zurückließen, um sie gegebenenfalls zu beschützen. Die andern untersuchten sorgfältig ihre Gewehre, denn der Gorilla läßt dem Jäger keine Zeit sein Gewehr neu zu laden, und wehe dem Menschen, den er angreift.

Meine Begleiter wechselten kein Wort, denn es handelte sich hier um eine Jagd, die mit außergewöhnlicher Gefahr verbunden war. Der männliche Gorilla ist in der Tat der König des afrikanischen Waldes. Er und der Atlaslöwe sind die mutigsten und stärksten Tiere des Kontinents. Im Vergleich dazu ist die Kraft des südafrikanischen Löwen gering.

Drei meiner Leute begaben sich auf die eine Seite, während ich die andere Seite mit einem Eingeborenen nahm. Wir blieben einander nahe, um uns nötigenfalls gegenseitig zu unterstützen. Die Spuren zeigten deutlich an, daß es sich um 3 oder 4 Tiere handelte. Einige waren auf der Flucht mit vier Beinen gelaufen und hatten sich von Zeit zu Zeit aufgerichtet um die Zuckerrohrstengel zu benagen, die sie mitgenommen hatten.

In meinem Leben war ich noch nicht so aufgeregt. Seit Jahren hatte man mir erzählt von dem rauhen Geschrei des Gorilla, von seiner unermeßlichen Kraft und seinem Mut in der Gefahr. Ich wußte, daß ich den König der Tiere verfolgte, der gewiß den Löwen aus dieser Gegend verjagt hatte.

Wir stiegen einen Hügel hinab, durchquerten den Fluß auf einem gestürzten Baumstamm und gelangten an den Fuß eines ungeheuren Granitfelsens. Wir fanden dort einen gewaltigen Baumstamm, auf welchem die Gorillas ausgeruht hatten. Wir näherten uns vorsichtig. Plötzlich hörte ich einen sonderbaren, diabolischen Ton und sah vier Gorillas im Walde verschwinden. Wir feuerten ohne Resultat. Wir machten uns sofort auf die Verfolgung, aber sie kannten den Wald besser als wir. Auf einen gegebenen Augenblick sah ich wieder eines der Tiere, aber ein Baum behinderte mich am Schießen. Wir liefen bis zur Erschöpfung, erfolglos, da die Gorillas viel behender sind. Wir kehrten langsam zum Lager zurück, wo die Frauen uns voller Angst erwarteten.

Ich muß zugeben, daß ich mich einigermaßen als Mörder fühlte, nachdem ich zum erstenmal einen Gorilla gesehen hatte. Wenn sie auf den Hinterfüßen laufen, gleichen sie behaarten Menschen, und wenn sie mit vorgestrecktem Kopf flüchten, muß man an einen Menschen denken, der um sein Leben läuft. Denkt man sich dabei den schrecklichen Schrei des Tieres, der immerhin etwas Menschenähnliches hat, so begreift man die Angst der Eingeborenen, wenn sie vor dem "Menschen des Urwalds" erzählen."

Die Abenteuer der Gorillajäger sind unzählbar. Das schrecklichste stieß ohne Zweifel Ben Burbridge zu, der ein sehr interessantes Buch über den Gorilla geschrieben hat.

Eines Tages war er mit seinem Freund Joe ausgegangen, um den König des afrikanischen Urwalds zu photographieren. Plötzlich vernahmen sie ein unheimliches Geknatter, wie von Petarden, und in einem Abstand von weniger als 30 Schritten trat ein gewaltiger Gorilla aus dem Gebüsch.

Einen Augenblick blieb er bewegungslos stehen, mit der Faust einen Ast umklammernd. Dann richtete er sich langsam auf, halb Mensch, halb Tier. Sein runzliges, von langen Haaren umrahmtes Gesicht drückte Erwarten aus.

Die Bewegung eines zweiten Gorillas zog seine Aufmerksamkeit jetzt an. Vielleicht wechselten sie ein paar Worte, denn als er sich wieder aufrichtete, war sein Gesicht zornentstellt. Er öffnete sein großes Maul und stieß einen rauhen Schrei aus, der den Wald erfüllte.

Plötzlich brach er einen Ast vom Baum und biß ihn mit seinen langen Zähnen in Stücke. Hierauf verschwand er ...

Burbridge wandte sich nun an seinen Freund Joe.

"Ich dachte, diesmal würde er uns angreifen."

Joe erhob sich und zeigte seine leeren Hände um zu sagen, daß sie in der Eile die Waffen vergessen hatten.

Hätte sie der Gorilla angegriffen, so hätten sie dieses Abenteuer nicht erzählen können. Es ist nicht bewiesen, daß der erwachsene Gorilla, sogar wenn er verwundet ist, von einem Dutzend Menschen überwältigt werden kann.

Im Anfang hatte Burbridge nie die Gelegenheit, Gorillas zu photographieren, weil die Eingeborenen seiner Begleitung ihn aus Furcht nie auf eine entsprechende Distanz heranbrachten. Ihre Angst entsprang den schrecklichen Erzählungen, die sie von ähnlichen Jagden vernommen hatten. Man erzählte, wie ein Krieger getötet worden war und der Gorilla ihm das Herz herausriß um eine Medizin daraus zu bereiten. Eine Legende sagt, der Häuptling der Gorillas sei ein halber Mensch; er lebt weit weg im Wald und alle Gorillas gehen ihm huldigen.

Seit jeher wurde der Gorilla angesehen als eines der häßlichsten Tiere. In Wirklichkeit ist es nicht gerade so. Gewisse Afrikaforscher behaupten, daß er in bestimmten Umständen ein sanftes und ruhiges Tier sei, das den Menschen bloß angreife, wenn es sich in Gefahr wähne.